



TERMINE 2017

Streuobstwiesen mit alten Nutztierassen beweidet

Datum: Mittwoch, 15. November 2017, 09:00-17:00
Adresse: Info Vinothek, Kirchplatz 3, 97334 Sommerach
Beschreibung: Informationen für Praktiker von Hochstammerziehung von Streuobstbäumen, über Praxistipps zur Beweidung, hin zu geeigneten alten Rassen. (weitere Infos S. 10)
Webseite: <http://www.bioland.de/ueber-uns/landesverbaende/bayern.html>

Baumschnittkurs an Altbäumen mit ausgebildeten Baumwarten in Burgbernheim

Datum: Samstag, 27 Januar, 2018 - 09:00 bis 15:00
Adresse: Rathausplatz 1, 91593 Burgbernheim
Beschreibung: Der Kurs beginnt um 9.00 Uhr und endet ca. 15.00 Uhr. Theorie und Praxis werden in den Streuobstwiesen vermittelt.
Homepage: <http://www.burgbernheim.de>

Vorankündigung 2018 – Save the Date!

Streuobsttage 2018 / Landesweiter Streuobsttag Baden-Württemberg 2018

Datum: Freitag, 04. Mai und Samstag 05. Mai 2018
Adresse: Ludwigsburg (Baden-Württemberg)
Beschreibung: der festliche Start in die Streuobsttage-Saison am 04. Mai 2018 mit dem Schirmherrn, Vertreter/innen der beteiligten Bundesländer und Streuobst-Akteuren
Am 05. Mai der 12. Landesweite Streuobsttag Baden-Württemberg – Fachkongress, Vernetzung, Ausstellung und Information
Homepage: <http://www.streuobsttage.de/>

STREUOBSTTAGE

Liebe Leserinnen und Leser,

zum dritten Mal in diesem – sicherlich turbulenten – Streuobstjahr dürfen wir Ihnen den Newsletter der Streuobsttage zukommen lassen. Auch wenn seit dem letzten Newsletter erst ein paar Wochen vergangen sind, haben sich wieder so viele spannende Informationen zu Projekten, Produkten und Markttrends angesammelt, dass wir Ihnen eine neue Ausgabe zukommen lassen können.

Im aktuellen Newsletter finden Sie z.B. Informationen zum aktuellen Dauerthema „Erntesaison 2017“ ebenso wie die Vorstellung eines Projekts zum Erhalt von Biodiversität oder auch aktuelles aus der Forschung zum Schutz von Wildbienen. Wir haben einige aktuelle Markttrends und neue Streuobst-Produkte für Sie zusammengestellt und präsentieren die Streuobstsorte 2018 des Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. Weiterhin werfen wir einen Blick zurück auf den Tag der Regionen 218 und die Aktion Streuobst in Bayern.

In eigener Sache weisen wir heute schon (s. links) auf zwei wichtige Termine der Streuobsttage 2018 hin: die Auftaktveranstaltung der Streuobsttage und den Landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg. Nachdem Baden-Württemberg nach vier Jahren Streuobsttage wieder die Federführung im Kanon der beteiligten „Streuobsttage-Länder“ übernimmt, haben wir Auftakt und Fachkongress an einem Wochenende in Ludwigsburg für Sie zusammengefasst. Details zu den Veranstaltungen werden im Newsletter und auf der Homepage rechtzeitig bekannt gegeben

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen und hoffen, Sie mit der ein oder anderen Information zum Staunen bringen zu können. Außerdem danken wir Ihnen für Ihren Einsatz zum Erhalt der Streuobstwiesen und Ihre Unterstützung und Nutzung der Streuobsttage. Auch danken wir allen Autorinnen und Autoren, die unseren Newsletter bereichert haben. Gerne nehmen wir auch Ihre Beiträge im Newsletter auf und freuen uns auf Ihre Veranstaltungen und Informationen für die Datenbanken der Streuobsttage.

Ihr Organisationsteam der Streuobsttage

Hannes Bürckmann, Martina Hörmann, Linda Kemmler

ERNTTEINSCHÄTZUNG

bog: Ernteeinschätzung Obst und Gemüse 2017

Bei der Witterung gilt für alle Kulturen: 2017 war ein Jahr mit einem sehr ungleichmäßigen Vegetationsverlauf. Der März war zu warm, der April war am Anfang trocken und warm und in der zweiten Hälfte zu kalt mit den verheerenden Frostnächten für den Obst- und Weinbau, im Mai dann sommerliche Temperaturen, aber auch Hagel und Starkregen. Der Juni war ein warmer Sommermonat mit Hitzewellen und einer Trockenheit im Süden und Westen, während es im Nordosten zu nass war und schließlich war der Juli mit Starkregen und Hagel deutlich zu nass und regional kam es zu Überschwemmungen.

Der warme März sorgte für einen Vegetationsvorsprung, den die Aprilfröste jäh zu Nichte machten. Im Obstbau haben die Spätfröste und insbesondere die Frostnacht vom 19. auf den 20. April deutliche Spuren hinterlassen. Besonders betroffen waren nach Regionen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern und bei den Kulturen allen voran das Steinobst, also Kirschen, Pflaumen und Zwetschen gefolgt vom Kernobst, also Äpfeln und Birnen und dem Beerenobst, von Erdbeeren über Johannisbeeren, Stachelbeeren und Heidelbeeren und Wein.

In Deutschland wird bei Äpfeln in diesem Jahr eine der kleinsten Ernten überhaupt erwartet. So ist von nur rund 555.000 Tonnen auszugehen, nach 1.033.000 Tonnen im Vorjahr, ist das eine Verringerung um 46%. Insbesondere Baden-Württemberg ist von den schlechten Ernten betroffen, im Norden sieht es etwas besser aus. Auch in der Europäischen Union werden deutlich weniger Äpfel erwartet. So liegt hier die Ernteschätzung bei 9.343.000 Tonnen und damit um 21% niedriger als im Vorjahr.

Bei Birnen werden in Deutschland nur 19.000 Tonnen erwartet und damit 46% weniger als im Vorjahr mit 35.000 Tonnen.

Die Kirschernte ist im gesamten Bundesgebiet durch Fröste massiv dezimiert worden. Große Totalausfälle sind insbesondere aus Baden-Württemberg zu vermelden, der Norden schneidet besser ab. Insgesamt wird in Deutschland bei Süßkirschen in diesem Jahr mit rund 14.000 Tonnen weniger als die Hälfte der Ernte von 2016 mit 29.400 Tonnen erwartet und auch 56% weniger als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Die Preise sind deshalb höher als im Vorjahr, jedoch gleicht das den Schaden bei Weitem nicht aus. Immerhin sind jedoch weitere deutliche Ertragsausfälle durch Hagel oder die Kirschessigfliege nicht zu verzeichnen. Der aus Asien eingeführte Schädling hat in diesem Jahr

bis jetzt aufgrund der für dessen Entwicklung ungünstigen Witterungsbedingungen zu keinen größeren Problemen geführt – im Süden war es zu heiß und im Norden zu kalt und zu feucht.

Die Sauerkirschenenernte 2017 dürfte ebenfalls frostbedingt nur um 9.000 Tonnen liegen und damit um 45% unter der Vorjahresernte, bei allerdings angezogenen Preisen für die Verarbeitungsindustrie.

Das Beerenobst wird in diesem Jahr das niedrige Vorjahresergebnis nochmals unterschreiten, da auch hier deutliche Schäden durch den Frost zu verzeichnen waren und die Witterung eher ungünstig war.

Quelle: confructa medien GmbH / Flüssiges Obst 9/2017

VERNETZUNG

Bayern blüht

Über die Dachmarke „Bayern blüht“ wird bereits seit Jahren das Thema Gartenbau stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Gefördert vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten haben sich hier die gärtnerischen Verbände in Bayern zusammengeschlossen.

Unter dem Motto „Bayern blüht“ zeigen sie, dass sie gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung eines attraktiven Umfeldes für Wohnen, Arbeit und Freizeit liefern. Sie schaffen sicht- und spürbare Lebensqualität, stehen für Werte, sorgen mit dafür, dass Gärtnerwissen in der Gesellschaft erhalten bleibt und tragen ihren Teil zur Gesunderhaltung von Mensch und Natur bei.

Ziel der Imagemarke ist es, dauerhaft eine gemeinsame Kommunikationsplattform für die gärtnerischen Kompetenzträger in Bayern zu schaffen, um die Vielfalt gärtnerischer Leistungen, Veranstaltungen und Aktionen gebündelt bewusst zu machen und das gemeinsame Thema „Garten“ zu stärken.



Unter www.bayern-blueht.de sind alle wichtigen Informationen, Kontakte und Termine rund um den bayerischen Gartenbau zu finden.

ERHALT VON BIODIVERSITÄT

BfN-Bundesprogramm Biologische Vielfalt: Projekt zur Biodiversität im Obstbau

Seit Juli 2016 läuft das bundesweite Projekt „Potenziale und Praxisprogramm zur Erhöhung der ökologischen Vielfalt in Erwerbsobstanlagen und Streuobstwiesen“ des BfN. Im Rahmen dieses Verbundprojektes sollen die Potentiale der Förderung der Biodiversität und der Ökosystemleistungen im Obstbau erhoben und zielführende Maßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den Betrieben umgesetzt werden.

Ziel ist, die Artenvielfalt im Obstbau zu steigern und das Bewusstsein für dieses Agrarökosystem zu fördern. Denn auf Obstbauflächen finden sich verschiedene Lebensräume auf engem Raum, darunter Säume, Wiesen, offene Bereiche, Bäume und Sträucher. Diese Strukturvielfalt bedingt eine hohe Artenvielfalt. Durch die zunehmende Verarmung der Agrarlandschaft, fehlende Nahrung für blütenbesuchende Insekten und den Rückgang von „Allerweltsarten“ wie dem Feldsperling gerät die Biodiversität jedoch auch in Obstanlagen mehr und mehr unter Druck.



Der Feuersalamander steht symbolisch für das Bundesprogramm Biologische Vielfalt

Im Erwerbsobstbau bestehen jedoch viele Möglichkeiten, die Obstbau-typische Vielfalt zu erhalten bzw. wiederherzustellen: Die Anlagen werden oft zwischen 15 und 25 Jahren genutzt; in dieser Zeit verändert sich ihre Struktur kaum. Gerade in einer jährlich bewirtschafteten, sich verändernden Umgebung können Obstanlagen daher ein wichtiger Rückzugs-, Nahrungs- und Lebensraum sein – auch für spezialisierte Arten.

Das Projekt kann auf die Ergebnisse früherer Vorhaben zurückgreifen, die Einzelthemen zu mehr Biodiversität im Obstbau behandelt haben. Es gibt drei Teilbereiche, für die jeweils moderne Managementverfahren entwickelt wurden, um die Biodiversität in den Projektregionen zu steigern: den integrierten Erwerbsobstbau, den ökologischen Erwerbsobstbau sowie Streuobst-Junganlagen. Die

Maßnahmen werden zunächst in Pilotbetrieben erprobt und von hier aus im Schneeballprinzip weiterverbreitet. Sie umfassen u. a. die Begrünung der Fahrgasse, das Pflanzen von Kleinsträuchern sowie das Anbringen von Nisthilfen. Erfolgreich erprobte Methoden sollen langfristig sowohl in die Ausbildung angehender Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter als auch in die Anbaurichtlinien von Öko- und integriertem Obstbau einfließen.

Der Wunsch, sich für die Biodiversität zu engagieren, entstand im Obstbau selbst. Die Obstbäuerinnen und Obstbauern haben die Maßnahmen gemeinsam mit Anbau- und Naturschutzexpertinnen und -experten entwickelt; sie agieren als Botschafter für den Naturschutz. Die Teilprojekte werden in großen Obstbauregionen Deutschlands durchgeführt: Bodenseeraum, Südbaden, Neckarraum, Rheinland-Pfalz, Südhessen und Nordrhein-Westfalen, Niederelbe / Altes Land und Sachsen. Dadurch wird eine hohe Flächenwirkung gewährleistet. Die Kulturlandschaften sind teilweise stark durch den Obstbau geprägt; sie unterscheiden sich u. a. in den Obstarten, der Bewirtschaftungsart, der Anlagengröße und den natürlichen Voraussetzungen. Der Zustand der biologischen Vielfalt der jeweiligen Region wird anhand folgender Kriterien ermittelt: Artenvielfalt, Nützlings-/ Schädlingssystem, Qualität der Nahrungsmittelproduktion, schonender Einsatz von Produktionsmitteln, Bodenfruchtbarkeit, Wasserhaushalt, Landschaftsbild und Erholungsfunktion.

Weitere Infos zum Projekt finden Sie hier: <https://biologischevielfalt.bfn.de/26227.html>

PRODUKTTRENDS I

Anuga Drinks – Premiumsäfte weiterhin beliebt

Auf der Anuga Drinks präsentierten Anfang Oktober rund 580 nationale und internationale Aussteller ein vielfältiges Getränkeangebot für den Handel und die Gastronomie. Erneut stark vertreten waren Anbieter von Fruchtsaftgetränken, Wasser und Limonaden, aber auch einige Brauer zeigten ihre Produktpalette. Ergänzt wurde das Angebot durch Spezialitäten, Wein und Spirituosen.

Nach wie vor liegen Säfte und alkoholfreie Getränke im Trend, was die steigende Nachfrage der letzten Jahre widerspiegelt. Allein in Deutschland liegt der Pro-Kopf-Verbrauch bei 33 l und besonders Premiumsäfte sind beim Verbraucher beliebt. Auch Fruchtzubereitungen, wie bspw. Smoothies, sind gefragt, wobei hier auch Trends wie „Gesundheit“ und „to-go“ oder „Superfoods“ aufgenommen werden.

Im Allgemeinen sind Convenience, Neuartigkeit, Erfrischung, Genuss und Fitness/Gesundheit Begriffe, die auch im Getränkesortiment Wiederhall finden. Kokos, Alge, die schon erwähnten Superfoods sowie Matcha tauchen in der Zutatenliste auf. Zuckerreduzierte Zubereitungen oder auch der Einsatz von Stevia setzen Impulse. Ein weiterer Trend ist der zur Natürlichkeit, welcher sich nicht nur an den Zutaten sondern auch in der Verarbeitung erkennen lässt.

Quelle: confructa medien GmbH / Flüssiges Obst 11/2017

STREUOBST AKTUELL II

Wegfall des Branntweinmonopols – Länder richten Brennerberatungsstellen ein

Nachdem das Branntweinmonopol Ende diesen Jahres auslaufen wird, wird es vor allem für die Klein- und Obstbrenner zu spürbaren Veränderungen kommen (s. Streuobsttage-Newsletter I 2017). Einige Bundesländer, wie z. B. Bayern und Baden-Württemberg, haben daher Beratungsstellen eingerichtet, um den betroffenen Brennern eine qualifizierte, technische und ökonomische Bergleitung und Unterstützung bei der Anpassung an diese neuen Rahmenbedingungen zu bieten.

Die Brenner erhalten hier Hilfe bei der Erstellung von Entwicklungskonzepten, insbesondere auch bei der Umstellung auf (Klein-)Verschlussbrennerei und weitere fachliche Unterstützung in Form von Vorträgen und Seminaren. Zudem bieten beide Einrichtungen Aus- bzw. Fortbildungsangebote zu staatlich geprüften Brennern. Angesiedelt sind die Kompetenzteams in Baden-Württemberg in der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg bzw. in der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim.

ERHALT VON STREUOBSTWIESEN

LEADER-Projekte zum Streuobsterhalt in Rheinland-Pfalz

Das LEADER-Förderprogramm hat auch beim Thema Streuobst eine große Relevanz und wurde bereits in der vergangenen Förderperiode für konkrete Projekte genutzt. In Rheinland-Pfalz haben sich in diesem Zeitraum 13 Lokale Aktionsgruppen zusammenge-

schlossen, um das Thema Streuobst gemeinsam anzugehen. Alle Regionen hatten einen fortschreitend schlechter werdenden Pflegezustand von Streuobstbeständen zu vermeiden und insbesondere der Mistelbefall der Bäume war ein Problem. Unter dem Motto „Rettet die Streuobstwiesen“ haben sich die Naturparke Südeifel und Nordeifel zusammengeschlossen und ein Projekt aufgelegt, das Sanierungsschnitte an Altbäumen, Schnittkurse, Neupflanzungen und Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet. Bezuschusst wurde das Vorhaben durch LEADER mit 55 Prozent.

Über Zuschüsse aus LEADER konnten sich auch Obstbauern und weiterverarbeitende Betriebe freuen: So wurden Erntemaschinen und eine Apfelwaschanlage gefördert. Als Förderinstrument bietet LEADER Raum für viele Projektideen. Jedoch sind nicht alle Ideen förderwürdig, denn der LEADER-Ansatz zielt auf solche Vorhaben ab, die innovativ sind und einen erkennbaren Mehrwert für die Region bieten.

Solch ein innovatives Vorhaben hat auch der NABU Rengsdorf bei der LAG Raiffeisen-Region eingereicht: Dieser möchte eine Obstlesemaschine bezuschusst haben. In der Auswahlitzung vom 15. August bewertete das Entscheidungsgremium der LAG Raiffeisen-Region diese Idee mit 18 von 25 Punkten. Das bedeutet eine Premiumförderung und somit ein Zuschuss von 50 Prozent.

Auch in der aktuellen Förderperiode stellt das Land Rheinland-Pfalz (sowie viele weitere Bundesländer) im Rahmen der Streuobst-Initiative wieder finanzielle Mittel zur Förderung innovativer Projekte zur Stärkung des Streuobst-Anbaus zur Verfügung. Ansprechpartner ist das Regionalmanagement der jeweilige Lokale Aktionsgruppe (<https://add.rlp.de/de/themen/foerderungen/im-laendlichen-raum/leader/>)

PRODUKTTRENDS III

Bergapfelsaft mit Hopfen

Die Kelterei Kohl aus Südtirol hat ihre Reihe „Essence“ mit einer ausgefallenen Produktinnovation erweitert: Bei der Produktreihe werden die Bergapfelsaft-Cuvées durch einen neuen Geschmack einer Frucht, Beere oder auch eines Gemüses ergänzt. Nach Cuvées wie Bergapfelsaft und Preiselbeere, Bergapfelsaft und Marille oder auch Bergapfelsaft und Karotte folgt nun Bergapfelsaft mit Hopfen. Das Getränk erstrahlt in einem intensiven Strohgelb und die würzig-herben Aromen des Hopfens kontrastieren mit der Süße des Apfelsafts (erhältlich in der 0,75 l oder 0,2 l Glasflasche).

Weitere Infos zum Produkt und zur Kelterei finden Sie hier: <http://www.kohl.bz.it/de/>

STREUOBST AKTUELL I

Aktion Streuobst in Bayern

Die Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) organisiert seit dem Jahr 2000 die Aktion Streuobst und unterstützt damit alle Streuobstinitiativen und Personen in Bayern, die dem Verbraucher das Streuobst näher bringen und Streuobstprodukte präsentieren. Streuobstinitiativen und -akteure aus ganz Bayern stellen inzwischen jedes Jahr bei bis zu 200 Veranstaltungen die Vielfalt der regionalen Streuobstprodukte vor.

Auch 2017 findet die Aktion Streuobst wieder statt. In diesem Jahr sind rund 220 Veranstaltungen zur Aktion Streuobst gemeldet. Eine bunte Auswahl von der Obst-SchlemmerWanderung über Schnittkurse, Obstmärkte, Ausstellungen, Most- und Apfelfesten sowie viele weitere Streuobst-Aktionen zum Erleben und Genießen finden Sie auf den Seiten der LfL:

<http://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/028514/index.php>



WERTSCHÖPFUNG DURCH STREUOBST

Attraktive Preise für Streuobst – Fachkongress in Hohenheim

Am 25. März diesen Jahres luden das Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) zusammen mit dem NABU Baden-Württemberg zur Abschlussveranstaltung des Forschungsprojekts „Aufpreisvermarktung von Streuobstprodukten“ nach Hohenheim ein. Dort wurde unter dem Titel „Attraktive Preise für Streuobst – Impulse für die regionale Vermarktung mit Aufpreis“, über die Zukunft einer erfolgreichen Vermarktung von Streuobstprodukten diskutiert. Rund 80 Akteurinnen und Akteure aus der Streuobst-Aufpreisvermarktung sowie Interessierte aus Keltereien, Obst- und Gartenbauvereinen, Naturschutz und Verwaltung kamen dort zusammen.

Nach drei Fachvorträgen und der Präsentation von Aufpreisprojekten auf einem „Markt der Möglichkeiten“ wurde in Gruppen rund

um das Thema Erhöhung der Wertschöpfung von Streuobstprodukten diskutiert und die Ergebnisse im Anschluss gesammelt.

Einer der Fachvorträge und gleichzeitig zentraler Inhaltspunkt war die Vorstellung der Ergebnisse der vom NABU durchgeführten und vom MLR geförderten Studie „Aufpreisvermarktung von Streuobstprodukten in Baden-Württemberg“, durch Ingrid Eberhardt-Schad (NABU Landesverband Baden-Württemberg). Ziel der Studie war die Analyse der Situation der Aufpreisvermarktung von Streuobstprodukten in Baden-Württemberg und daraus abgeleiteter Formulierungen von ersten Ideen für ein Konzept zur besseren Vermarktung für getrennt erfasstes und zertifiziertes Streuobst. Es zeigte sich dabei, dass die Aufpreisprojekte eine sehr diverse Organisationsstruktur besitzen und nur etwa 1/3 als klassische Streuobstinitiativen, also in Form eines Streuobst-Vereins oder einer Genossenschaft auftreten. Die Mehrheit operiert hingegen als Sonderform und damit i. d. Regel ohne eigene Rechtsform. Auch in Bezug auf die Vertragsregelungen mit den Erzeugern lassen sich Unterschiede erkennen: Meist haben mittelgroße und große Projekte verbindliche Vertragsregelungen mit den Erzeugern, kleinere lokale Projekte haben tendenziell weniger Vorgaben. Für die Durchführung von Kontrollen bedeutet dies, dass diese meist im Rahmen von Projekten durchgeführt werden, in denen verbindliche Vertragsregelungen vorliegen. Diese erfolgen häufig nach Vorgaben von Qualitätssicherungssystemen oder wenn vorhanden, nach eigenen Kontrollvorgaben. In Bezug auf die Bio-Zertifizierung ist seit 2015 eine Zunahme zu verzeichnen, jedoch ist die Mehrzahl der Projekte nicht oder nur teilweise bio-zertifiziert. Generell wird jedoch für Bio-Streuobst ein höherer Preis ausgezahlt als für normales Streuobst und gerade Bio-(Apfel-)Saft hat für einen verlässlichen Absatzmarkt gesorgt. Abschließend konnte als Schlüsselfaktor für eine höhere Marktrelevanz festgehalten werden, dass durch die Schaffung einer Kollektivmarke, mit wenigen klaren Kriterien, eine bessere Vermarktung der Streuobstaufpreis-Produkte möglich wäre. Diese könnte in Verbindung mit bereits bestehenden Logos genutzt werden und eine zusätzliche Auszeichnung darstellen. Vorbild dafür könnte das Label des Schweizer Vereins „Hochstamm Suisse“ sein.

Alle Informationen rund um den Fachkongress, den Vortrag und zu Hochstamm Suisse können Sie hier abrufen: <http://www.streuobst-bw.info/pb/Lde/Startseite/Vermarktung/Aufpreisinitiativen>.

Ingrid Eberhardt-Schadt hielt auf dem landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg zudem einen weiteren Vortrag mit dem Titel: „Gemeinsam statt einsam - Neue Ideen für die Streuobst-Aufpreis-Vermarktung“, die Präsentation finden Sie hier: http://www.streuobsttag.de/sites/default/files/field_page_anhang/2017_erberhardt-schad_neue_ideen_fuer_die_streuobst-aufpreis-vermarktung.pdf

PRODUKTTRENDS II

Bio-Branche weiter im Aufwärtstrend

Der globale Bio-Markt nähert sich 90 Mrd. US-Dollar Umsatz und entwickelt sich positiv bei glänzenden Zukunftsprognosen. Besonders hoch sind die Wachstumsraten in Nordamerika und Nordeuropa. In den USA beträgt der Bio-Marktanteil fünf Prozent, die Organic Trade Association (OTA) beziffert den Umsatz 2016 auf 43 Mrd. US-Dollar.

Auch Europa verzeichnet gute Ergebnisse. In Deutschland wuchs der Bio-Markt 2016 laut Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) um knapp zehn Prozent, in Frankreich wurde gemäß Agence Bio für den gleichen Zeitraum sogar ein Plus von mehr als 20 Prozent berechnet. Auch das Vereinigte Königreich befindet sich mit einem Zugewinn von sieben Prozent zurück auf dem Wachstumspfad. Bereits 2015 hatten Spanien, Irland und Schweden Zuwächse von mehr als 20 Prozent verbucht. Schweden und Frankreich gehören auch 2016 wieder zu den europäischen Spitzenreitern.

Beste Perspektiven also für die Bio-Branche, die sich in ihrer ganzen Vielfalt das nächste Mal zur Weltleitmesse für Bio- Lebensmittel, BIOFACH, in Nürnberg vom 14. bis 17. Februar 2018 trifft.

Quelle: confructa medien GmbH / Flüssiges Obst 11/2017

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

Der Tag der Regionen 2017 auf einen Blick - Vielfältig, bunt und lebendig

Im zweiwöchigen Aktionszeitraum um Erntedank präsentierten auch in diesem Jahr wieder regional Engagierte unter dem Jahresmotto „Wer weiter denkt, kauft näher ein“ an über 1.000 Aktionspunkten im ganzen Bundesgebiet die Stärken der Regionen.

Der Tag der Regionen steht für Vielfalt und so ist die Bandbreite der Aktionen groß:

Über 400 Regionalmärkte lockten zahlreiche Besucher an und machten Lust auf regionale Produkte. Regionale Köstlichkeiten probieren, die Vielfalt der eigenen Region erleben und die Möglichkeit, die Erzeuger hinter den Produkten kennen zu lernen – die Märkte zum Tag der Regionen machten dies möglich. 180-mal wurden Exkursionen ins Grüne oder Stadt-Land-Touren zu Erzeu-

gern in der Region gestartet. Rund 40 Hoffeste luden Verbraucher zum Erkunden der Landwirtschaft vor Ort ein. Dem Thema Streuobst und den Beitrag von Streuobstwiesen zum Erhalt der Kulturlandschaft widmeten sich rund 40 Streuobstfeste. Nach dem Motto „Vom Feld bis in den Kochtopf“ wurde bei rund 60 Aktionen mit Kindern spielerisch erlernt, woher eigentlich unser Essen kommt. Rund 90 Erntedankfeiern thematisierten unsere Verantwortung beim täglichen Einkauf gegenüber dem Klima, der Umwelt und der Entwicklung von Regionen hier bei uns und weltweit. Neben den Vorteilen regionaler landwirtschaftlicher Produkte machte der Tag der Regionen auch in diesem Jahr wieder vielerorts regionales Handwerk erlebbar. An rund 150 Orten Deutschlands wurde gezeigt, dass Handwerk vor Ort ist, den Menschen und ihren Bedürfnissen dient, sozialen Zusammenhalt und regionale Identität schafft sowie kulturelles Erbe bewahrt. Aktuelle Themen der Regionalbewegung wurden bei circa 70 Diskussionen und Vorträgen aufgegriffen.

Neben Regionalinitiativen, Naturparks, LEADER-Regionen, Kommunen, Vereinen, Handwerks- und Lebensmittelbetrieben präsentierten sich in diesem Jahr auch neue Formen der Regionalinitiativen beim Tag der Regionen, wie zum Beispiel „Marktschwärmer“ und „Solidarische Landwirtschaften“.

Der Tag der Regionen wird als dezentraler Aktionstag der Regionalbewegung von einem breiten ideellen Aktionsbündnis getragen und ist die deutschlandweit bedeutendste Veranstaltungsplattform für regionales Wirtschaften. Im nächsten Jahr feiert er sein 20-jähriges Bestehen und mit jährlich über 1.000 Veranstaltungen konnten in den letzten Jahren bereits über 2 Millionen Besucher erreicht werden.

Weitere Infos zum Tag der Regionen finden Sie hier: www.tag-der-regionen.de

PRODUKTINNOVATION

Bembällchen – Eisgekühlter Apfelweingenuss

Bembällchen – hinter dem niedlichen Namen versteckt sich das erste alkoholhaltige Apfelwein-Sorbet im deutschen Handel. Der eisgekühlte Apfelweingenuss wird in der Eismanufaktur Montelone in reiner Handarbeit hergestellt und enthält 65 % Apfelwein von BEMBEL-WITH-CARE, wo regionale Produkte und sortenreine Äpfel von Streuobstwiesen verarbeitet werden.

Zu den Sorten „Pur“, „Cola“ und „Kirsch“ gesellt sich, passend zur kalten Jahreszeit, nun auch eine Wintersorte. Das cremige Sorbet ist mit weihnachtlichen Gewürzen veredelt: Fein-fruchtiges Apfelweinaroma trifft hier auf den Geschmack von Lebkuchen und Zimt. Der winterliche Eisgenuss ist in goldenen 125 ml Bechern im charakteristischen BEMBEL-WITH-CARE®-Design verpackt. Dank im Deckel integriertem Löffel sind die handlichen Eisbecher ideal für den Genuss unterwegs.



Hergestellt und abgefüllt wird das Produkt im hessischen Odenwald. Die Sorbets sind vegan sowie gluten- und laktosefrei. Die Sorte Winter ist noch bis einschließlich Februar 2018 verfügbar. Mit einem Alkoholgehalt von 2,8 % Vol. zielen die kleinen Sorbets insbesondere auf Genusssmenschen der Altersgruppe Ü16, die Wert auf Regionalität und höchste Qualität legen.

Weitere Informationen zum Produkt finden Sie hier: <https://www.bembaellchen.de/>

ERHALT VON BIODIVERSITÄT II

Aktion Grün in Rheinland-Pfalz

„Mit der Aktion Grün schaffen wir ein Netzwerk und Aktionsbündnis für die biologische Vielfalt in Rheinland-Pfalz. Ziel ist, das Artensterben zu stoppen und unsere Lebensgrundlagen zu erhalten“, erklärte Umweltministerin Ulrike Höfken im März diesen Jahres bei einer Pressekonferenz in Mainz.

Gemeinsam mit den Landesvorsitzenden des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Holger Schindler sowie des Naturschutzbundes NABU, Siegfried Schuch, stellte Höfken das neue Landesprogramm vor. „Die Aktion Grün setzt die Biodiversitätsstrategie des Landes um. Dazu sind unter der Dachmarke Aktion Grün bestehende und viele neue Naturschutzmaßnahmen des Landes gebündelt. Wir vernetzen zudem Naturschützer und -nutzer, Landwirte, Jäger, Städte, Gemeinden, Bürger und Verbände, die das Programm begleiten“, so Höfken. Der Handlungsbedarf ist groß. Zerschneidung von Lebensräumen, Umweltbelastungen und zunehmend der Klimawandel bedrohen zahlreiche heimische Tier- und

Pflanzenarten. Die Hälfte der Brutvogelarten im Land sowie 65 Prozent der Schmetterlinge sind gefährdet. „Wir brauchen daher ein breites Bündnis für den Naturschutz. Die Aktion Grün soll dafür das Dach bilden“, so Höfken.

Holger Schindler erklärte: „Wir begrüßen die Aktion Grün mit ihren Zielen und geplanten Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität sehr, da sie Aktionen im Naturschutz bündelt, stärkt und unter einem Dach neu orientiert. Wir wollen das begleiten und dazu beitragen, dass Maßnahmen wirksam den Artenschwund aufhalten. Zum Erhalt der Biologischen Vielfalt müssen wir insbesondere gefährdete Lebensräume - wie Moore, feuchte Wälder und Wiesen sowie artenreiches Grünland - schützen. In Zeiten des Klimawandels wird außerdem der Biotopverbund immer wichtiger.“



„Mit der Biodiversitätsstrategie hat die Landesregierung im letzten Jahr einen ersten wichtigen Schritt zur Erhaltung der Artenvielfalt in Rheinland-Pfalz vollzogen. Ohne ausreichendes Personal und ohne ausreichende Mittel wird diese Strategie aber nicht

erfolgreich sein. Deshalb ist es folgerichtig, mit der Aktion Grün jetzt den nächsten Schritt zu machen, um Maßnahmen zur Erhaltung unserer Arten und Lebensräume umzusetzen“, erklärte Siegfried Schuch.

Die Aktion Grün besteht aus neun Programmteilen: vom Moor- und Schutzprogramm über Artenschutzkonzepte, Biotopvernetzung und Grünlandschutz bis zum Erhalt von Kulturpflanzen und Nutztierassen sowie Umweltbildungs- und Naturerlebnis. Dafür stehen 2017 und 2018 je 2,5 Millionen Landesmittel zur Verfügung. Hinzu kommen Finanzmittel und Synergieeffekte über weitere Landes-, EU- und Bundesprojekte.

Quelle: MUEEF RLP 3/2017

Weitere Infos zur Aktion Grün finden Sie hier: <https://mueef.rlp.de/de/themen/naturschutz/aktion-gruen>

SCHUTZ VON BIENEN

Nisthilfen machen Äcker für Wildbienen attraktiv

Wildbienen sind wichtige Bestäuber vieler Nutzpflanzen – mitunter effektivere als Honigbienen. Ihre Zahl lässt sich mit einfachen Mitteln nachhaltig erhöhen. Das zeigt eine aktuelle Studie aus dem Biozentrum der Universität Würzburg.

Die Landwirte haben ein Problem: Vielerorts macht sich die Honigbiene immer rarer. Pflanzen bilden oft aber nur dann Früchte und Samen, wenn ihre Blüten zuvor mit Pollen von Artgenossen befruchtet wurden. Ohne Bestäuber sinken daher die Erträge.

Honigbienen sind jedoch nicht die einzigen Insekten, die diese wichtige Aufgabe übernehmen. Auch die verschiedenen Wildbienen-Arten sind emsige Pollensammler und bestäuben bei dieser Tätigkeit eine Reihe von Nutzpflanzen. Ihre Bedeutung wurde dennoch lange unterschätzt. Inzwischen weiß man aber, dass die Erträge vieler Feldfrüchte spürbar steigen, wenn zwischen ihnen nicht nur Honigbienen, sondern auch ihre „wilden“ Verwandten umherschwirren.

„Wir haben daher untersucht, wie sich die Anzahl der Wildbienen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen nachhaltig steigern lässt“, erklärt Ingolf Steffan-Dewenter. Der gelernte Imker und Professor für Tierökologie und Tropenbiologie an der Universität Würzburg hat dafür mit seinem Team und mit Kollegen der Universität Wageningen zahlreiche Landschaften mit Rapsfeldern unter die Lupe genommen. Die Studie wurde im EU-Projekt STEP (Status and Trends of European Pollinators) durchgeführt.

Die untersuchten Flächen lagen zum einen in der Umgebung von Würzburg und zum anderen in den Niederlanden. Die Biologen brachten an den Rändern der Felder zunächst so genannte Nisthilfen an – das sind im Prinzip kurze gebündelte Schilfhalme, in denen die Insekten ihre Eier ablegen können. Dann beobachteten sie über einen Zeitraum von zwei Jahren, wie viele Brutzellen in diesen Nestern angelegt wurden und von welchen Arten diese stammten.

Während der Rapsblüte im Mai locken die Felder jede Menge Bestäuber an. Kein Wunder, dass zu dieser Zeit die Zahl der durch Wildbienen besiedelten Nistplätze geradezu explodierte. Danach nahm die Brutaktivität in beiden Jahren wieder deutlich ab. „Blütenpflanzen sind die einzige Nahrungsressource von Wildbienen – und zwar sowohl der erwachsenen Tiere als auch ihrer Larven“, erläutert Ingolf Steffan-Dewenter. „Die Insekten gedeihen also nur dort, wo auch ausreichend Blütenpflanzen zur Verfügung stehen.“

Raps blüht nur wenige Wochen; danach geht das Nahrungsangebot rapide zurück. Mit diesen Gegebenheiten kommen nur Wildbienenarten klar, deren Aktivitätsmaximum ins Frühjahr fällt.



„Um eine größere Vielfalt von Bienen anzusiedeln, ist es nötig, genügend blütenreiche Gebiete in der Nähe der Nistplätze zu schaffen – dazu reichen oft

schon schmale Streifen mit Wildblumen“, betont Steffan-Dewenter. „Wir konnten zeigen, dass derartige Maßnahmen, aber auch naturnahe Habitate in der Umgebung, die Häufigkeit von Wildbienen auf den Feldern positiv beeinflussen.“

Ein ausreichendes Nahrungsangebot ist eine Sache – fast ebenso wichtig ist aber die Bereitstellung von Nisthilfen, wie sie in der Studie erfolgte. Wenn aber genügend Brutplätze und Blütenpflanzen vorhanden sind, können sich die Wildbienen rasant vermehren. „Unsere Arbeit zeigt, wie positiv sich vergleichsweise einfache Maßnahmen auf die Zahl und Vielfalt der Bestäuber auswirken“, erklärt der Würzburger Biologe.

Landwirte können sich auf diese Weise unabhängiger von der Honigbiene machen, zumal sich mit Hilfe von Wildbienen der Ertrag vieler Nutzpflanzen sogar noch steigern lässt. Auch aus anderen Gründen sei es sinnvoll, auf verschiedene Bestäuberarten zu setzen, meint Dr. Andrea Holzschuh, Koautorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl: Eine einzige Bienenart sei deutlich gefährdeter, durch Parasiten oder Krankheiten gravierend dezimiert zu werden; bei verschiedenen Arten sei das Risiko geringer.

Allerdings sind auch Wildbienen nicht vor natürlichen Feinden und Krankheitserregern gefeit: Wie die Wissenschaftler in ihrer Studie gezeigt haben, wurde jede sechste Brutzelle von Parasiten attackiert, und etwa genauso viele Larven starben durch Infektionen. Je größer die Zahl der Bienen war, desto größer auch der Anteil von ihnen, der diesen Problemen zum Opfer fiel. Nachhaltig beeinträchtigen konnte dieser Effekt die Vermehrung der nützlichen Insekten jedoch nicht.

Kontakt: Prof. Dr. Ingolf Steffan-Dewenter, Professur für Tierökologie und Tropenbiologie, Biozentrum der Universität Würzburg, ingolf.steffan@uni-wuerzburg.de

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft 19.07.2017

INNOVATION

Lehrpfade 2.0 mit dem Geo-Info-Manager

Der „Geo-Info-Manager“ ist ein Softwaretool mit dem auf einfache und kostengünstige Weise Informationsangebote geschaffen werden, welche dann vom Besucher vor Ort über das Smartphone abgerufen werden können. Es handelt sich dabei um eine Anwendung, die auf PC, Tablet und Smartphones wie eine App genutzt werden kann (Progressive Web-App) und eine standortsbezogene Benachrichtigungsfunktion (Geofencing) beinhaltet. Der Nutzer kann über das Smartphone benachrichtigt werden, sobald er in die Nähe einer Sehenswürdigkeit kommt. Mittels interner Speicherfunktion stehen alle Inhalte auch offline zur Verfügung, es wird also während der Nutzung der Anwendung keine aktive Internetverbindung vorausgesetzt.

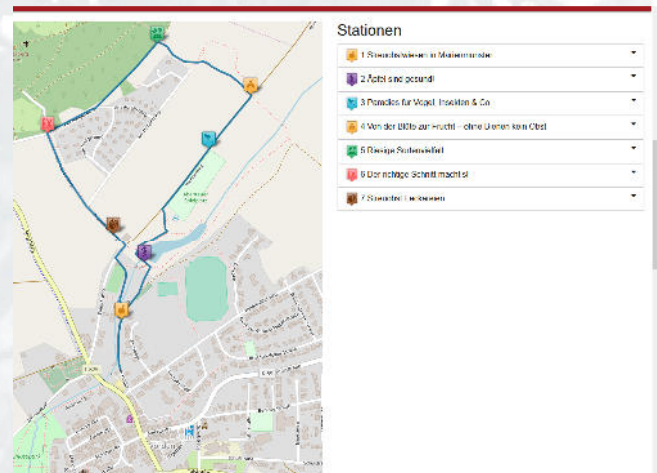
Auch bei Streuobstprojekten kam der Geo-Info-Manager schon zum Einsatz: Im Rahmen des Projektes „Streuobstliebe: Apfel-Fruchtaufstrich und GPS-Smartphone-Applikation“ werden sortenreine Apfel-Fruchtaufstriche hergestellt. Auf jedem Glas befindet sich ein QR-Code, der den Konsumenten zu dem Baum leitet, dessen Früchte für den jeweiligen Apfel-Fruchtaufstrich verwendet wurden und gibt zudem Informationen zu der jeweiligen Sorte.

Durch diesen direkten Brückenschlag zwischen dem Produkt und dessen Lieferant, dem speziellen Obstbaum, wird die Bedeutung der Obstbaumwiesen für unsere Ernährung, die biologische Vielfalt und unsere Kulturlandschaft wieder mehr in das Bewusstsein gerückt und erlebbar gemacht.

Weitere Informationen und die Tour finden Sie hier: <https://gim.guide/gim/main/streuobstliebe/de/index.html>

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm – Leckeres Obst aus der Region“ ist ein GPS-Pfad für Klein bis Groß in Marienmünster. Es handelt sich dabei um eine Quiz-Tour, die vom Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge im Rahmen des Projektes „KinderErlebniswelt Natur“ herausgegeben wurde.

An sieben Stationen warten auf einem insgesamt 2,7 km langen Rundweg interessante Informationen, kleine Quiz-Fragen und andere Aktionen rund um das Thema Streuobstwiese. Weitere Informationen und die Tour selbst finden Sie hier: <https://naturpark-teutoburgerwald.gim.guide/streuobstpfad/de/index.html?lang=DE>



Alle Informationen zum Geo-Info-Manager finden Sie auf der Homepage: <https://gim.guide/gim/main/de/index.html?lang=DE>

AUSZEICHNUNGEN

Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes

Seit 1991 verleiht der Schwäbische Heimatbund den Kulturlandschaftspreis, seit 1995 in Zusammenarbeit mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg. Die Sparkassen-Stiftung Umweltschutz unterstützt den Kulturlandschaftspreis finanziell und stellt ein Preisgeld von bis zu 11.000,- Euro zur Verfügung. Mit diesem Preisgeld soll privates Engagement gefördert und unterstützt sowie herausragende Verdienste um die Erhaltung, Pflege und Wiederherstellung von Kulturlandschaften gewürdigt werden.

Zugleich soll der Preis auf den schleichenden Verlust traditioneller Kulturlandschaften aufmerksam machen und dazu beitragen, die abwechslungsreichen Landschaftsbilder in Württemberg zu erhalten.

Projekte von Jugendlichen, die sich für den Erhalt und die Pflege unserer heimischen Kulturlandschaft und Umwelt engagieren, verdienen besondere Aufmerksamkeit. Daher wurde 2014 der Jugend-Kulturlandschaftspreis ins Leben gerufen, der sich speziell an Kinder, Schüler und Jugendliche richtet.

Unter den diesjährigen Preisträgern finden sich einige, die (unter anderem) für ihre Streuobst-Projekte ausgezeichnet wurden:

- Tannenburg GbR, Ruth und Ernst-Martin Zipperer, Bühlertann (Kreis Schwäbisch Hall): Bio-Landwirtschaftsbetrieb mit Mutterkuhherde, Beweidungskonzept, Grünlandwirtschaft und

Streuobstpflge nebst Erlebnispädagogik mit Gästepension und Schullandheim. (<http://www.zipperer-tannenburg.de/>)

- Naturschutzgruppe des Schwäbischen Albvereins, Ortsgruppe Sontheim an der Brenz (Kreis Heidenheim): Pflegeaktionen, Neuanlage von Streuobstwiesen und Heckenpflanzungen, Aufstellen von Wildbienenhäusern, Informationstafeln. (<https://sontheimbrenz.albverein.eu/naturschutzgruppe/>)



- Familie Messer, Waldenburg-Hohenau (Hohenlohekreis): umfangreiche Obstbaumbewirtschaftung mit 400 Bäumen, Vertragslandschaftspflege und Vermarktung von Obst und Fleisch.

Der Jugendkulturlandschaftspreis ging an:

- Fichtenberger Osterferienprogramm (Kreis Schwäbisch Hall): für Biotoppflege, Landschaftsschutz, Entbuschungsmaßnahmen, Obstbaumpflanzungen, Anbringen von Nisthilfen, Anlage von Blumenstreifen und weitere Naturprojekte im Rahmen des jährlichen Osterferienprogramms.



Weitere Informationen zum Kulturlandschaftspreis und den diesjährigen Preisträgern finden Sie hier: <http://schwaebischer-heimatbund.de/naturschutz/kulturlandschaftspreis.html>

SORTENERHALT

LOGL-Streuobstsorte des Jahres 2018: Knausbirne

Obstwiesen sind Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten und weisen eine große Sorten- und Artenvielfalt auf. Der hohe ökologische Wert basiert auf robusten und wenig pflegebedürftigen Sorten, die auch als Genreservoir zu sehen sind. Um die Bekanntheit dieser Sorten zu steigern und auf ihren unschätzbaren Wert aufmerksam zu machen kürt der LOGL bereits seit 1998 die „Streuobstsorte des Jahres“.

Landesverband für Obstbau, Garten und
Landschaft Baden-Württemberg e.V.
Streuobstsorte des Jahres 2018



Knausbirne

Die selten gewordene Knausbirne ist ein würdiger Vertreter für die Streuobstsorte des Jahres 2018, trug sie doch im 19. Jahrhundert laut dem „Farbatlas Alte Obstsorten“ zum Aufschwung des Obstbaus in Württemberg bei.



Weitere Namen	Frühe Weinbirne, Weinbergbirne, Elsässer, Frühe Frankfurter, Rötzelbirne, Fassfüller, Zerk- oder Zankbirne, Herbstgürtel.
Herkunft	Nicht eindeutig geklärt. Löschning vermutet eine württembergische Herkunft, da sie dort stark verbreitet war und auch heute noch vorkommt. In der Schweiz, als Frühe Weinbirne bezeichnet, soll sie im oberen Thurgau bereits seit 300 Jahren bekannt sein.
Baum	Starker, aufrechter Wuchs, eichenähnliche Stämme, hochgebaute Krone. Sehr fruchtbar mit nur geringer Alternanzenzeigung. Die Sorte stellt sehr geringe Ansprüche an den Standort, soll aber laut Löschning in der Jugendphase etwas anfällig für strenge Fröste sein. Die Blüte ist mittelspät, diploid und gut als Befruchter geeignet. Es besteht, insbesondere in feuchten Lagen, eine geringe Schorfanfälligkeit.
Frucht	Die Frucht ist birnförmig und wird mittelgroß bis groß, häufig mit Schorfflecken überzogen, am Kelch abgerundet. Der Stiel ist mittellang und sitzt auf der Fruchtspitze oft etwas schief neben einem Höcker. Glatte, leicht wachsige, gelbgrüne Schale, sonnenseits bei guter Belichtung kräftig rot, oft eher streifig mattröt. Kelch kurz, hartblättrig, offen und eher flach. Reifezeit: Mitte bis Ende September, die Frucht hält sich nur wenige Tage. Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fein, saftig, schwach gewürzt mit herbstlichem Geschmack. Erreicht in guten Jahren hohe Oechslegehalte.
Verwendung	Die Knausbirne ist besonders für Birnenschnitzerei geeignet, fand aber früher wohl auch Verwendung zur Obstweinbereitung, wie die Namen Frühe Weinbirne oder Fassfüller vermuten lassen. Sie ist zuckerreich mit wenig Gerbstoff, was die Mostbereitung eher einschränkt.

Bei Bedarf ist über den LOGL ein digitales Bild von der Knausbirne zu beziehen!

Text: Rolf Hinkelmann, LGL / Foto: Hartmann, W.

Übersetzung:

Löschning, Die Mostbirnen, Beschreibung der in Österreich am häufigsten angepflanzten Mostbirnsorten, Verlag Friedrich Speil, Wien 1993

Hartmann, W., Farbatlas Alte Obstsorten, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2013

Landesverband für Obstbau, Garten und
Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL)

info@logl-bw.de • www.logl-bw.de
Idopstockstraße 6 • 70633 Stuttgart
Telefon 0711 62490 • Fax 0711 624999



Die Arbeitsgruppe Streuobst im LOGL hat für 2018 die Knausbirne als Streuobstsorte des Jahres ausgewählt. Die selten gewordene Birne ist ein würdiger Vertreter.

Ein Infoblatt sowie Bezugsadressen für die Streuobstsorte des Jahres erhalten Sie auf Anfrage bei der LOGL-Geschäftsstelle (<https://www.logl-bw.de/>).

LESER-KOMMENTARE

Korrektur Cider-Meldung

In unserem letzten Newsletter (Newsletter 2/2017) hat sich ein eher missverständlicher Artikel eingeschlichen: Auf S. 2 berichteten wir über die neusten Trends auf dem Cider-Markt und in diesem Zug über Grundstoffhaus Bell Flavors & Fragrance, wobei es sich um einen Tafelobstverarbeiter handelt, der sich, wie richtig angemerkt wurde, nicht um den Erhalt von Streuobstwiesen einsetzt. Interessant fanden wir hier, dass es ähnlich wie im Biermarkt auch beim Cider eine Tendenz zu Craft-Produkten gibt.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Bayerischer Bioland-Streuobsttag – Streuobstwiesen mit alten Nutztier-rassen beweiden

Am 15. November 2017 erfahren Sie in Sommerach beim bayerischen Bioland Streuobsttag alles rund um das Thema "Streuobstwiesen mit alten Nutztier-rassen beweiden": Angefangen bei der Hochstammerziehung von Streuobstbäumen bei Beweidung, über Praxistipps zur Beweidung und zu geeigneten alten Rassen, weiter zur Wirkung der Beweidung auf die Biodiversität, über Vermarktungskonzepte, die Produkte aus Streuobst und alten Nutztier-rassen verknüpfen, bis hin zu Potentialen in der Gastronomie. Die Referenten kommen aus Praxis, Wirtschaft, Naturschutz, Verwaltung und Beratung.

Marius Wittur (MUSTEA) und Norbert Drescher (Bioland Beratung) bieten seit mehreren Jahren für Landwirte des Biolandverbands Seminare rund um das Thema Streuobst an, u.a. um diese über betriebswirtschaftliche Gehölzschnitttechniken im Einklang mit der Natur zu informieren und den landwirtschaftlichen Anbau von Mostobst und die Vermarktung von Bio Streuobst zu fördern.

Da sich viele Streuobstwiesen auch für die Haltung von (alten) Nutztier-rassen eignen, wird mit dem kommenden Seminar das Ziel verfolgt, den Erhalt von Kulturlandschaft und der heimischen Obstsortenvielfalt mit dem Erhalt alter und akut vom Aussterben bedrohter Nutztier-rassen zu verbinden sowie Mitglieder des Biolandverbandes für Beweidungskonzepte mit alten Nutztier-rassen zu gewinnen.

Das Seminar ist kostenfrei, eine Anmeldung jedoch erforderlich. Das Programm, sowie das Anmeldeformular, haben wir Ihnen auf unserer Homepage bereit gestellt: <http://www.streuobsttage.de/news/bayerischer-bioland-streuobsttag-streuobstwiesen-mit-alten-nutztier-rassen-beweiden>

FORSCHUNG AKTUELL

Masterarbeit: Wertholzgewinnung aus Obstgehözen in Agroforstsystemen

Bereits in unserem letzten Newsletter (Newsletter 2/2017) berichteten wir über die, von Sonja Hummel an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf verfasste Masterarbeit, in der Sie eine exemplarische Untersuchung der Bewirtschaftungsaspekte, des Flächenpotenzials im Landkreis Biberach und der Holzerlöse im Raum Oberschwaben und Schwaben durchführte.

Die Arbeit können Sie nun auch in unserer Fachinformations-Datenbank abrufen: <http://www.streuobsttage.de/fachinformationen/wertholzgewinnung-aus-obstgehoeelzen-agroforstsystemen>

VERANSTALTUNGSDATENBANK

Veranstaltungen 2018 jetzt melden!

Um die Streuobsttage auch 2018 wieder attraktiv für Streuobst-Akteure und Streuobst-Fans zu machen, benötigen wir Ihre Unterstützung:

Tragen Sie schon jetzt Ihre Streuobst-Veranstaltung 2018 wieder in unsere Datenbank ein oder schicken Sie uns einen Link oder die Infos und wir stellen Ihre Veranstaltung ins Netz.

Natürlich freuen wir uns auch über Infos zu Ausbildungen, Pressemitteilungen, Links oder redaktionelle Beiträge für den Newsletter.

VIELEN DANK!

Ihr Team der Streuobsttage

IMPRESSUM

Geschäftsstelle der Streuobsttage - Organisation & Kontakt:

neulandplus GmbH & Co KG, Regionalbüro Hohenlohe-Franken,
Hannes Bürckmann, Martina Hörmann, Linda Kemmler
Hornungshof 3, 74575 Schrozberg, Tel.: 07 93 6/ 99 05 20
info@streuobsttage.de, www.streuobsttage.de

Bildquellen: S. 2: Bayern blüht, S. 3: https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm_ueberblick.html, S.4: LfL Bayern, S. 6: BEMBEL WITH CARE, S. 7: <https://mueefrlp.de>, S. 8: www.fibl.org, S. 9: <https://naturpark-teutoburgerwald.gim.guide/streuobstpfad/de/index.html?lang=DE>, S. 10: Schwäbischer Heimatbund und <https://www.logl-bw.de/>

Vielfalt *erleben.*

